

Auch in der Ferne Warmaisa treu

Gerd Spies in Mamaroneck/USA gestorben

Von
Dr. Fritz Reuter

Er war auch in der Ferne ein treuer Sohn seiner Heimatstadt: Gerhard Spies, geboren in Worms am 31. 12. 1916. Vater Bernhard stammte aus Biblis, kam 1913 in die Nibelungenstadt und betrieb zusammen mit seinem Bruder Sally in der Dalbergstraße (Wasserturmstraße) einen Leder Großhandel. Von 1933-1939 war er Vorsitzender der israelitischen Gemeinde. Mutter Else stammte aus Stolp in Pommern, gründete eine zionistische Frauengruppe und hat sich noch von den USA aus um Unterstützung für in Worms verbliebene Juden bemüht.

Gerd Spies hat das Gymnasium am Rhein besucht. Angesichts der für Juden bedrohlich werdenden Situation ging er 1936 zum Studium in die Schweiz, nach Italien und nach Frankreich. 1939 gelang ihm in letzter Minute die Ausreise in die USA. Dorthin flohen nach den wüsten Exzessen der „Reichspogromnacht“ auch die Eltern. Sein Bruder Heinz war bereits dort, seine Schwester Hella ging nach Jerusalem.

Hat die Familie alle Brücken abgebrochen? Nein, schon gar nicht Gerd, dem man den Wormser immer anhörte. Nach Kriegsende suchte er Kontakt zu einem Schulfreund. Bei ihm und der Familie seiner Tochter fand er seit 1961 gastliche Aufnahme. Alle zwei Jahre kam er zu Besuch. Er machte dem Oberbürgermeister seine Aufwartung, stellte sich für Gespräche in den Schulen zu Verfügung, knüpfte zahlreiche neue Kontakte und war ein Förderer der Gesellschaft Warmaisa. Für die Synagoge, für das Raschi-Haus, ganz speziell für den „Warmaisa-Koffer“ mit Objekten zur Vermittlung jüdischen Lebens und Kultus, trat er als Berater und Spender auf. „Was



Archivfoto: Uwe Feuerbach

Gerd Spies

kann ich tun?“, war seine typische Frage. Warmaisa hat ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Gerd Spies hat unendlich viele Briefe geschrieben. So waren wir über sein Leben mit seiner Frau Ninna, einer Italienerin, bestens informiert. Es war für ihn schmerzlich festzustellen, dass er mit den Jahren Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache bekam. Doch wir erfuhren, wie engagiert er sich in seiner Gemeinde in Mamaroneck bei New York um die innere Organisation und besonders um Friedhof und Bestattungen kümmerte. Auch dort sind ihm Ehrungen zuteil geworden, einmal sogar mit einer Ansprache von Harry Belafonte.

Wenn er nach Worms kam, ließ er sich gerne in den Odenwald fahren, auf das Auerbacher Schloss – Erinnerung an Schulausflüge – oder in die Pfalz. Anfang September hatte er mir geschrieben, dass es mit dem Besuch in Worms noch eine Weile dauere. Erst seien Arztbesuche zu erledigen. Bis dahin für herzliche Grüße!

Es war sein letzter Gruß. Am 15. September ist der im Herzen immer ein Wormser gebliebene Gerd Spies gestorben. Er wird nicht nur mir fehlen.

■ Der Autor ist ehemaliger Archivdirektor der Stadt und ein profunder Kenner der Wormser Geschichte.